

7. Sekundärliteratur

Die Stimme der Stillen. Ein Buch zur Besinnung aus dem Zeugnis von Pietismus und Erweckungsbewegung.

Weber, Otto

Stuttgart, 1960

Jean de Labadie

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

WISSET IHR NICHT, DASS EUER LEIB EIN TEMPEL DES
HEILIGEN GEISTES IST, DER IN EUCH IST, WELCHEN IHR
HABT VON GOTT, UND SEID NICHT EUER SELBST?

1. KOR. 6, 19.

Eine treffliche Grundregel ist, daß man sich selbst und die Welt in sich und in allen Dingen verleugnen muß.

Dieses setzt voraus, wie es denn auch eine gewisse Wahrheit ist, daß die Welt in einem jeglichen von uns gefunden werde; und daß, gleichwie die natürliche gute Welt in der Seele, in dem Leibe und in dem natürlichen Wesen ist, also auch die böse und verdorbene Welt in eben demselben Menschen sei, der ein natürliches und zugleich ein sittliches Wesen hat, welche zugleich in ihm machet das von Gott abgetrennte Selbst und das eigene Wesen, das dem göttlichen in Willen, in Liebe, in Bewegungen, in Zuneigungen und Begierden durchaus zuwider ist.

Weil nun dem also ist, so ist außer Zweifel eine der größten Haupt- und Grundlehren, daß man dieses Selbst und die Welt in sich verleugnen müsse, sintemal dieselbe in uns gefunden wird erstlich durch ihr boshafte und verdorbene Wesen, welches ihre Verderbnis und Bosheit selbst ist. Zum andern durch ihre Begehrlichkeiten, welche sind die Augenlust, die Fleischeslust und der Hochmut und Eitelkeit des Lebens (1. Joh. 2, 16). Zum dritten durch ihre inwendigen und auswendigen sündlichen Werke und Ausbreitungen, welche aus diesem bösen Grunde hervorkommen und in den Sinnen und durch die Sinne herrschen, wenn das Gesetz des Geistes diese nicht unterwirft und überwindet.

Dieses Selbst, wovon der sündige Mensch ganz durchdrungen ist, liebt auch erstlich sich an Gottes Statt und fast wie Gott von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und aus allen seinen Kräften und Vermögen (5. Mose 6, 5). Zweitens sucht es sich in allem und oftmals in den geistlichen Dingen sowohl als in den leiblichen, und zwar feineren Sinnes und geistlicher in jenen als in diesen; in den Reichtümern der Gnade und verständlichen Lichtern sowohl als in den Reichtümern von Gold, von Silber und von kostbaren Edelsteinen; in den Ergötzlichkeiten der geistlichen Tröstungen, Freudigkeiten, Süßigkeiten, Friede und Beruhigungen sowohl als in den fleischlichen Wollüsten und in den Vergnüglichkeiten der Sinnen; und in der Achtung eigener Heiligkeit und Tugend, und selbst in derjenigen, die andere, sonderlich wenn sie fromm sind, davon haben, wie in der weltlichen und eitlen Ehre.

Dies boshafte und sündliche Selbst nun muß man verleugnen in allen Dingen, ja selbst in denen, welche die Seligkeit, die unfehlbaren und unwandelbaren Zeugnisse und Versicherungen derselben und die höheren oder geringeren Staffeln der Glückseligkeit angehen; wie auch in denen, welche betreffen die Weisen, Mittel und Wege (um zu dieser zu gelangen), insoweit diese menschlicherweise genommen und durch Selbstliebe und Suchung seiner eigenen besondern Vergnügung ausgeübt werden, so daß man in diesen stille steht und nicht, ohne sich bei denselben aufzuhalten, durch sie hingehet zu Gott, zu seinem Geist und seiner Gnade; und seinen lauterer Willen und Verherrlichung zum einigen Anfang und Ende hat.

So muß man dann in allem und überall, wo man sich solchergestalt sucht und findet, sich selbst verlassen und verleugnen, hingehend zu Gott, zu seinem Willen, zu seinem bloßen Wohlgefallen und zu seiner lauterer Verherrlichung, und sich gänzlich mit ihm vereinigend, ja sich ihm von ganzem Herzen aufopfernd und gleichförmig machend auf die Zeit und auf die Ewigkeit, in welchem Stande der Seele und des Leibes man auch immer sei oder zukünftig sein möchte und könnte.

Die Ausübung dieser Grundregel ist gegründet in der Heiligen Schrift auf alle die Gesetze und Texte, worin geboten wird, sich selbst zu verleugnen (Matth. 16, 24; Mark. 8, 34; Luk. 9, 23) und sich selbst und mit sich alles zu verlassen, um Christum anzunehmen und ihm zu folgen (Luk. 14, 33). Sein Leben und seine Seele zu verlieren (Matth. 10, 39; Luk. 14, 26) und dieselben nicht lieber und werter zu halten als sich selbst. Das Seine nicht zu suchen (1. Kor. 10, 24) und nicht sein selbst zu sein (1. Kor. 6, 19), sich selbst nicht zu leben (2. Kor. 5, 15), ja, auch sich selbst nicht zu sterben (Röm. 14, 7.8); sondern zu sein, zu leben und zu sterben in Gott und vor Gott und Christo Jesu.

*Ich werde, wie mich dünkt, fast gar zunicht vor dir;
dein Wesen, wenn's erscheint und sich entdeckt mir,
mein kleines Wesen macht verdunkeln und verschwinden,
gleichwie der Sonnen Glanz ein Fünkeln überwinden
und wie ersticken tut, gleichwie im Blick vergeht
das Flämmlein einer Kerz', sobald ein Sturmwind weht.
Ja, ich verlier mich selbst, wann ich an dich gedenk'
und in dem Ozean dein's Wesens mich versenk.
Was Wesen hat, fließt hin und sinkt in diesem Meere.
Du bist allein, du bist allein auch alles, Herre!
Mein Geist dich betet an, schweigt und bewundert dich,
du, der da war und ist und bleibt ewiglich.*

Jean de Labadie